

[Frankfurter Konzerte.] Der Königliche Gesangverein brachte gestern unter Leitung von Herrn K. Schuricht ein neues Chorwerk von Max Reger: „Die Nonnen“ zur ersten Aufführung. Ein Gedicht von Martin Boelitz bildet die textliche Grundlage, die Erzählung von den innbrünstig betenden jungen Nonnen, zu denen aus dem goldenen Rahmen des Marienbildes heraus der Heiland tritt. Gemischter Chor mit Orchester und ein Frauenchor stehen, in zwei Gruppen gesondert, sich gegenüber: die erste als Erschütterte, die zweite als erleuchtete Nonnen, die zweite als Repräsentant des Nonnenchors. Reger hat diese Gegensätze klanglich sehr anschaulich charakterisiert: die erste Gruppe ist in affektiven Verlangen sich steigernde Erregtheit der Stimmung, in der Amsortas-Klänge ertönen, und die ruhelose Vielgestaltigkeit der Regerschen Harmonik zum Ausdruckssymbol wird –und als Kontrast die arcistisch gesärbten Konnengesänge mit ihrer Mischung von Einheit und begehrender Inbrunst. Für den Musiker ist diese Partitur wohl eine der interessantesten, die Reger geschassen hat. Sie zeigt ihn als Meister des modernen Chorkolorits und verrät auch in der Behandlung des Orchesters erhebliche Fortschritte früheren Regerschen Werken gegenüber. Störend wirkt dagegen der Mangel an Plastik des Ausdrucks sowohl im Einzelnen wie auch im Ausbau des Ganzen, denn die rein dynamische Steigerung, die Reger bei dem Höhepunkt, der Erscheinung des Heilandes, anwendet, genügt hier nicht, um diese Vision unmittelbar glaubhaft zu machen. Das Werk bleibt demnach eine außerordentlich fesselnd angelegte koloristische Skizze, in der ästhetischen Wirkung zerfällt es und daraus mag sich der doppelseitige, an letzter Linie unbefriedigende Eindruck erklären, den es hinterläßt. Hugo Wolfs, „Feuerreiter“ -- ein in der künstlerischen Idee ähnliches, ausschlußreiches Gegenbeispiel zu Regers „Nonnen“ — und Mendelssohns „Walpurgisnacht“ waren die übrigen Teile des Programmes. Die Herren Forchhammer und Breitenfeld hatten die Soli übernommen (für das Alt-Solo hätte man sich eine stimmlich besser befriedigende Besetzung erwünscht) und paßten sich der vorzugsweise auf dramatische Lebhaftigkeit des Vortrages gerichteten Ausfassung Herrn Schurichts vortrefflich an. Auch der Chor erreichte durch temperamentvolle Frische und enthusiastische Folgsamkeit dem Dirigenten gegenüber, und wenn man diesem einen Wunsch unterbreiten möchte, so wäre es der: über dem Streben nach Intensität des Ausdrucks den finnlichen behandelt den Chor vielmehr zu sehr in instrumentalen Stil und eine solche Behandlungsart muß allmählich zur Untergrabung der rein gesanglichen Qualitäten führen. Die überzeugende Darstellung des Affekts ist scherlich eine der wichtigsten Aufgaben der Reproduktion, aber zur großen Kunst wird sie erst durch die Art, wie der Affekt mit überlegener Bewußtheit zur sinnlichen Erscheinung gebracht wird. Herr Schuricht ist gegenwärtig als Künstler noch durchaus Naturalist und er besitzt die Gabe,

sein stets aus spontaner Begeisterung quellendes Empfinden und feinen, von sicherem Instinkt für das Echte getriebenen Wiflen mit souveräner Kraft auf die Ausführenden zu übertragen. Es ist demnach nur eine Frage seiner eigenen Entwicklung, ob es ihm gelingen wird, sich selbst so zu zügeln, daß er nicht nur in einer Sache ausgeht, sondern sich gleichzeitig auch über sie zu erheben vermag.

P. B.

[**Frankfurt Concerts.**] Yesterday, under the direction of Mr. K. Schuricht, the Royal Choral Society presented the first performance of a new choral work by Max Reger: "*Die Nonnen*" (*The Nuns*). A poem by Martin Boelitz forms the textual basis — the story of young nuns praying fervently, to whom the Savior steps forth from the golden frame of the Marian image. A mixed choir with orchestra and a women's choir stand opposite each other in two separate groups: the first representing the shaken, the second the enlightened nuns, the latter serving as the representative of the convent choir. Reger has characterized these contrasts very vividly in sound: the first group expresses an increasingly heightened emotional agitation, in which expressive sonorities arise and the restless diversity of Reger's style becomes symbolic; the second contrasts this with the artistically refined convent-chants, a mixture of simplicity and ardent devotion.

For the musician, this score is surely one of the most interesting Reger ever created. It shows him as a master of modern choral color and reveals, in the handling of the orchestra, considerable progress compared with earlier works. Disturbing, however, is the lack of plasticity in expression, both in detail and in the overall structure, for the purely dynamic intensification Reger applies at the climax — the appearance of the Savior — is not sufficient here to make this vision immediately convincing.

The work therefore remains an extraordinarily captivating coloristic sketch; in its aesthetic effect, however, it falls apart, and from this may be explained the two-sided, ultimately unsatisfying impression it leaves.

Hugo Wolf's *Feuerreiter* — a work similar in artistic conception and a powerful counterexample to Reger's *Nonnen* — and Mendelssohn's *Walpurgisnacht* formed the remainder of the program.

Messrs. Forchhammer and Breitenfeld took the solo parts (for the alto solo one would have wished for a more vocally satisfying casting) and adapted themselves excellently to Mr. Schuricht's interpretation, which was directed primarily toward dramatic liveliness and plastic shaping.

The choir, too, achieved a noteworthy performance through spirited freshness and enthusiastic responsiveness to the conductor. If one may express a wish, it would be this: that in striving for intensity of expression, Mr. Schuricht might not treat the choir too much in an instrumental manner — for such treatment must gradually undermine purely vocal qualities. The convincing representation of affect is certainly one of the most important tasks of musical performance, but it becomes great art only through the manner in which the affect is brought to audible form with superior consciousness.

Mr. Schuricht is at present still very much a natural talent as an artist, and he possesses the gift of transferring his feeling — always springing from spontaneous enthusiasm — and his refined will, driven by a sure instinct for the genuine, with sovereign force to the performers. It is therefore only a question of his own development whether he will succeed in disciplining himself so that he not only excels in one aspect, but at the same time rises above it.

P. B.

【フランクフルトの演奏会】 昨日、王立合唱協会は K・シューリヒト氏の指揮のもと、マックス・レーガーの新しい合唱作品《修道女たち》を初演した。マルティン・ボーリッツの詩がテキストの基礎となっており、熱心に祈る若い修道女たちのもとへ、マリア像の黄金の額縁から救い主が歩み出るという物語である。

混声合唱とオーケストラ、そして女声合唱が二つの独立したグループとして向かい合う。前者は「動揺する者たち」、後者は「啓示を受けた修道女たち」を表し、後者が修道院合唱の代表となる。レーガーはこの対照を音響的にきわめて鮮やかに描き分けている。第一のグループは、感情的欲求の高まりによる興奮状態が表れ、表情的な響きとレーガー特有の落ち着きのない多様性が象徴的に示される。第二のグループは、素朴で美しく控えめな表現をもつ、芸術的に洗練された修道女の歌声を対照として提示する。

音楽家にとって、この楽譜はレーガーが残した中でも最も興味深い作品の一つであろう。現代的な合唱色彩の達人としての姿を示し、オーケストラの扱いにおいても、以前の作品に比べて著しい進歩が見られる。しかし、表現の塑性（立体感）の欠如が、細部においても全体構成においても妨げとなっている。クライマックスである「救い主の出現」にレーガーが用いる純粋なダイナミックな高揚だけでは、この幻視を直接的に信じさせるには不十分なのである。

したがって、この作品はきわめて魅力的に構想された色彩的スケッチとしては成立しているものの、美的効果の面では分裂し、最終的にどこか満たされない二面的な印象を残すのだと説明できる。

ヒューゴー・ヴォルフの《火事見舞い》は、レーガーの《修道女たち》に対する芸術的構想の類似点をもちつつ、力強い対照例を示す作品であり、さらにメンデルスゾーンの《ヴァルプルギスの夜》がプログラムの残りを構成した。

フォルクハマー氏とブライテンフェルト氏が独唱を担当した（アルト独唱には、より満足のいく声の持ち主を望みたかった）が、彼らはシューリヒト氏の、主として劇的な生氣と造形性を重視した解釈に見事に適応した。

合唱団もまた、指揮者への熱意ある反応と気迫に満ちた新鮮さによって、注目すべき成果をあげた。もし一つ願いを述べるなら、表現力の強化を求めるあまり、シューリヒト氏が合唱をあまりに器楽的に扱いすぎないことを望みたい。そうした扱いは、純粋な声楽的資質を徐々に損なうからである。

感情（アフェクト）の説得力ある提示は、演奏における最も重要な課題の一つだが、それが真に大きな芸術となるのは、感情が優れた意識のもとで声として具現化されるときである。シューリヒト氏は現在、芸術家としてはまだ自然の才能の段階にあるが、彼は自らの感情 — いつも自発的な熱情から湧き出る — と、真の美を見抜く確かな本能に導かれた繊細な意志を、圧倒的な力で演奏者に伝える能力を持っている。したがって、彼が自らを抑制し、一つの点で優れるだけでなく、その上に立つことができるかどうかは、今後の彼自身の成長にかかっている。

P. B.